

Mitteilungen
des
Oberösterreichischen Landesarchivs

15. Band

Linz, 1986

INHALTSVERZEICHNIS

Karl V. als Landesherr des Fürstentums ob der Enns Von Christiane Thomas	5
Die Legitimatio per oblationem curiae in Veith Stahels Traktat vom Erbrecht Von Egon Conrad Ellrichshausen	55
Stoffproben aus der Linzer Wollzeugfabrik Von Ingeborg Petrascheck-Heim	79
Astronomische Forschung im 18. Jahrhundert in Kremsmünster. Zu den ersten Berechnungen der Bahn des Uranus nach dem Briefwechsel zwischen Placidus Fixmillner O.S.B. und Maximilian Hell S.J. (1771—1790) Von Ansgar Rabenalt O.S.B.	93
Zur Bildung ländlicher Unterschichten. Der „Sauschneider“ Kaspar Schiffner (†1797) und seine Bibliothek Von Georg Heilingsetzer	217
Quellen zur Frühzeit der Textilindustrie in Oberösterreich Von Gerhart Marckhgott	229
Das Ausseerland bei Oberösterreich Von Harry Slapnicka	257
Elektronische Erschließung rechtsgeschichtlicher Informationen Von Ursula Flossmann	283
Alfred Hoffmann zum Gedenken Von Alois Zauner	289

REZENSIONEN

Lexikon des Mittelalters Bd. 2, Lieferung 9 — Bd. 3 Lieferung 6 (S. Haider)	295
Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder (H. Slapnicka)	296
Ortslexikon der Böhmisches Länder 1910—1965, Lieferung 11/12 (H. Slapnicka)	297
Hauke Fill, Katalog der Handschriften des Benediktinerstiftes Kremsmünster I/1 (K. Holter)	297
Maximilian Schimböck, Historische Bibliographie der Stadt Enns (G. Marckhgott) ...	300
Rudolf Zinnhobler, Die Passauer Bistumsmatrikeln für das westliche Offizialat, Bd. 3 (O. Hageneder)	300
Walter Koch, Epigraphik 1982 (G. Heilingsetzer)	300
Friedrich Hausmann, Archiv der Grafen von Ortenburg, Urkunden Bl. 1 (G. Heilingsetzer)	301
Alois Niederstätter, Vorarlberger Urfehdebrieve (A. Zauner)	302

Erich Zöllner, Probleme und Aufgaben der österreichischen Geschichtsforschung (G. Heilingsetzer)	303
Ernst Bruckmüller, Nation Österreich (L. Höbelt)	304
Geschichte Salzburgs. Stadt und Land Bd. I, 2, 3 (K. Rumpler)	305
Die Bayern und ihre Nachbarn, 1. und 2. Teil (K. Rumpler)	306
Land und Reich, Stamm und Nation. Festgabe für Max Spindler zum 90. Geburtstag Bd. I (S. Haider)	307
Land und Reich, Stamm und Nation Bd. II und III (A. Kohler)	309
Botschaften aus dem Meer ob der Enns (S. Haider)	310
Ludwig Holzfurtner, Gründung und Gründungsüberlieferung (H. Berg)	311
Reinhard Höppl, Die Traditionen des Klosters Wessobrunn (G. Marckhgott)	314
Heinrich Wanderwitz, Studien zum mittelalterlichen Salzwesen in Bayern (A. Zauner)	315
Peter Segl, Ketzer in Österreich (K. Rumpler)	316
Dokumente zum Passauer Bistumsstreit von 1423—1428 (S. Haider)	317
Andreas Baumkircher und seine Zeit (A. Zauner)	318
Kurt Klein, Daten zur Siedlungsgeschichte der österreichischen Länder bis zum 16. Jhdt. (G. Heilingsetzer)	319
Totenbuch des Stiftes Schlögl (1630—1800) (K. Rumpler)	320
Herbert Haupt, Fürst Karl I. von Liechtenstein (G. Heilingsetzer)	320
Kleinlandschaft und Türkenkrieg (G. Heilingsetzer)	321
Bernhard Michael Buchmann, Türkenlieder (G. Heilingsetzer)	321
Gert Kollmer, Die Familie Palm (G. Heilingsetzer)	322
Österreich im Europa der Aufklärung (G. Heilingsetzer)	324
Die Auswirkungen der theresianisch-josephinischen Reformen auf die Landwirtschaft (G. Heilingsetzer)	326
Festschrift zur zweiten Säkularfeier des Bistums Budweis 1785—1985 (H. Slapnicka)	327
150 Jahre Oberösterreichisches Landesmuseum (G. Heilingsetzer)	328
Die Habsburgermonarchie 1848—1918, Bd. IV (G. Heilingsetzer)	328
Gerald Stourzh, Die Gleichberechtigung der Nationalitäten (H. Slapnicka)	329
Karl Megner, Beamte (G. Heilingsetzer)	331
Winfried Becker, Georg von Hertling 1843—1919, Bd. I (H. Slapnicka)	332
Klaus Koch, Generaladjutant Graf Crenneville (P. Broucek)	332
Hans Jürgen Pantenius, Der Angriffsgedanke gegen Italien bei Conrad von Hötzendorf (P. Broucek)	334
Georg Schmitz, Die Anfänge des Parlamentarismus in Niederösterreich (H. Slapnicka)	336
Heinz Hürten, Geschichte des deutschen Katholizismus 1800—1960 (H. Slapnicka) ..	337
Die Städte Mitteleuropas im 20. Jahrhundert (H. Slapnicka)	337
Beiträge über die Krise der Industrie Niederösterreichs 1918—1939 (G. Marckhgott)	338
Franz Vanry, Der Zaungast (G. Marckhgott)	339
Karin Maria Schmidlechner, Der steirische Arbeiter im 19. Jahrhundert (G. Marckhgott)	339
Karl Flanner, Wiener Neustadt im Ständestaat (G. Marckhgott)	339
Gerhard Botz, Gewalt in der Politik (G. Marckhgott)	340
Erna Putz, Franz Jägerstätter (G. Marckhgott)	341
Geschichte als demokratischer Auftrag. Karl R. Stadler zum 70. Geburtstag (G. Marckhgott)	341

MAXIMILIAN HELL

Maximilian Hell S. J. war K. K. Hofastronom und Lehrer der Astronomie an der Hohen Schule in Wien, Mitglied der Gelehrtenvereinigungen von Paris, Bologna, Kopenhagen, Stockholm, Göttingen und Drontheim.

Er erblickte das Licht der Welt in der ungarischen Bergstadt Schemnitz am 15. Mai 1720. Sein Vater war Oberkunstmeister über sämtliche Wassermaschinen zu Schemnitz. Auch die beiden älteren Brüder Maximilians waren in diesen Bergwerken angestellt. Wegen seiner theoretischen und praktischen Kenntnisse der reinen und angewandten Mathematik wurde sein Vater sehr geschätzt und oft zu Rate gezogen. Maximilian Hell machte seine ersten Studien zu Neusohl und trat, achtzehn Jahre alt, 1738 zu Trentschin in den Jesuitenorden ein. 1740 wurde er nach Wien geschickt, um unter Professor Joseph Carl¹ Philosophie zu studieren. In seinen Mußestunden verfertigte er aus persönlicher Liebhaberei Sonnen- und Wasseruhren, Erd- und Himmelsgloben. 1744 und 1745 gab er sich ganz seinen Lieblingsstudien hin. Der gelehrte Joseph Franz², Jugendlehrer des nachmaligen Kaisers Joseph II., erster Direktor des Instituts für orientalische Sprachen, wählte Hell zu seinem Gehilfen bei den astronomischen Beobachtungen an der Wiener Sternwarte und bei der Einrichtung des Museums für Experimentalphysik. Zugleich veröffentlichte Hell eine neue Ausgabe von Johann Crivellis „Arithmetica numerica et literalis“, die damals als öffentliches Vorlesungsbuch diente. In den folgenden zwei Jahren wirkte er als Lehrer an den höheren Gymnasialklassen zu Leutschau und unterrichtete mit unverdrossener Geduld die Jugend in der lateinischen und griechischen Sprache, später in Geschichte und Erdkunde und schließlich in Mathematik. Seine größte Sorge war, in seinem Vortrag der Anfangsgründe diesem Gegenstand alles Abschreckende zu nehmen, das er für die auch damals schon zerstreute und oft flatterhafte Jugend hatte.³ Er hob im Gegenteil die Notwendigkeit hervor, die die Mathematik für alle Berufe im täglichen Leben besitzt. Franz unterstützte seine Bemühungen mit Büchern und Instrumenten aus dem Museum und Observatorium.

¹ Joseph Carl, (Wien 1706 — Bockfließ i. Marchfeld 1776), Jesuit, Priesterw. 1736. (Provinzarchiv d. PP. Jesuiten, Wien. Freundliche Mitteilung von P. Anton Pinsker, S. J., Provinzarchivar). In „Fortsetzung u. Ergänzung zu Christian Gottlieb Joechers Allgemeines Gelehrten Lexicon von Johann Christoph Adelung“, Band 2, S. 114, findet sich: Joseph Carl, ein Jesuit zu Wien, von welchem mir bekannt ist: Fortsetzung der Scriptorum universitatis Viennensis, welche P. Ern. Apfalterer angefangen, Cajetan Rechpack aber und Carl Dolleny bereits fortgesetzt hatten. Wien 1742.

² Joseph Franz, (Linz 1704 — Wien 1776), Jesuit; Eintritt in den Orden 1719, lehrte seit 1734 Mathematik, Physik u. Astronomie an der Universität Wien, errichtete dort ein Observatorium. Setzte die Einführung gleichen Maßes und Gewichtes im Kaiserreiche durch. Kaiser Joseph II. ließ ihm auf seine Kosten ein großartiges Leichenbegängnis veranstalten. Allgemeine Deutsche Biographie, Leipzig 1878, S. 318.

³ „Oesterreichischer Plutarch“ von Joseph Freyherrn von Hormayr, 9. Bd., S. 153.

Anfang 1748 war Hell wieder in Wien, um seine theologischen Studien zu vollenden. Der Hofkammerpräsident Graf Königseck⁴ gab ihm den ehrenden Auftrag, junge Adelige, die sich dem montanistischen Fache widmen wollten, in der Mathematik zu unterrichten. In dieser Zeit übersetzte er auch das ungarische Bergrecht. Im Jahre 1750 gab er anonym sein „Adjumentum memoriae manuale chronologico-genealogico-historicum“ heraus, dessen zweiter Auflage (1774) jedoch sein Name vorausgesetzt ist.

Die Priesterweihe empfing Maximilian Hell im Jahre 1751 und vollendete 1752 zu Neusohl⁵, das bei den Jesuiten vorgeschriebene dritte Probejahr.

Im selben Jahre begann er den Bau der Sternwarte zu Tyrnau⁶ und wurde Professor der Mathematik in Klausenburg.⁷ Hier entwickelte er eine weitverzweigte Tätigkeit als Ratgeber und Leiter in allen technischen Gegenständen. Groß war auch seine literarische Tätigkeit sowie die Übereinstimmung seiner physikalischen Versuche und Lehrsätze mit jenen, die zu gleicher Zeit Franklin⁸, Beccaria⁹ und andere große Naturforscher machten. Leider wurde sein Vorhaben, alle Teile der Mathematik nach dem gleichen System und in der Stufenfolge zu bearbeiten, in denen er seine „Elementa Arithmeticae numericae et literalis“ herausgegeben hatte, durch andere Berufsaufgaben vereitelt.

Im September 1755 erfolgte seine Berufung nach Wien. Der Hofastronom Kaiser Karls VI., Johann Jakob Marinoni¹⁰, war gestorben. Sein Observatorium stand auf der Schottenbastei. Die Universität erhielt seine Instrumente und durch Vermittlung des Kardinal-Erzbischofs Fürsten von Trautson¹¹ die Bewilligung, über ihrem Gebäude eine Sternwarte aufzuführen. Der schon erwähnte Joseph Franz, noch immer unermüdlich tätig, ernannte Hell zum Vorsteher dieser Sternwarte. Seinen rastlosen Bemühungen verdankt dieses Institut ungemein viel in Form, Einrichtung und wissenschaftlichem Wirken. Von dieser Zeit an gab Hell seine bekannten, für die Astronomie unschätzbar wertvollen

⁴ Karl Ferdinand Graf Königseck (1696 — Wien 1759), seit 1754 Hofkammerpräsident.

⁵ Neusohl, damals zu Ungarn gehörend, jetzt Hauptstadt des Kreises Mittelslowakei.

⁶ Tyrnau, damals zu Ungarn gehörend, jetzt Kreis Westslowakei.

⁷ Klausenburg, Siebenbürgen, kam 1921 zu Rumänien.

⁸ Benjamin Franklin (Governor's Island 1706 — Philadelphia 1790), zuerst Buchdrucker dann Generalpostmeister; physikalische Untersuchungen an Kondensatoren, Erfinder des Blitzableiters.

⁹ Giacomo Beccaria (Mondovi 1716 — Turin 1781), Piarist; Mathem., Physik. 1748 Prof. d. Physik in Turin. L.V. Nr. 14, Bd. 2, S.194.

¹⁰ Joh. Jakob von Marinoni (Udine 1676 — Wien 1755), Dr. phil. (Univ. Wien), leistete als Hofmathematiker, Astronom, Geometer, Ingenieur dem österr. Staate große Dienste. Baute das erste astronomische Observatorium in Wien. 1728 Projektierung der ersten Straße über den Semmering. 1726 in den erblichen Adelsstand erhoben. 1733 mit dem Titel „Kaiserlicher Rat“ ausgezeichnet. Mitglied vieler Akademien der Wissenschaft. L.V. Nr 11, S. 157: Dipl.-Ing. Karl Lego: Joh. J. Marinoni.

¹¹ Kardinal-Erzbischof Joh. Josephus Fürst von Trautson (Wien 1704 — Wien 1757), Priesterw. 1728, Bischofsw. 1750, Kardinal 1756, Erzbischof von Wien 1751—1757).
Siehe: R. Ritzler — P. Sefrin, *Hierarchia Catholica Medii et Recentioris Aevi* VI, Padua 1958, 34; pg 441.

Ephemeriden heraus. Kurz danach erschienen seine Anleitungen zum Gebrauch der künstlichen Stahlmagnete, auch hielt er Vorlesungen in der Mechanik, um dem Staate geschickte und ausgebildete Künstler und Handwerker heranzubilden.

Am 28. April 1768 reiste er auf Einladung des dänischen Königs mit dem nicht minder gebildeten Ordenspriester Johann Sajnovics¹² auf die im nördlichen Eismeer gelegene Insel Wardoe, um am 3. Juni 1769 den Durchgang der Venus vor der Sonnenscheibe zu beobachten. Die Beobachtung war vom Wetter begünstigt und gelang auch in anderen Gegenden der Erde (Cajaneboerg in Finnland, Ota-Haiti, Californien und an der Hudson Bay). Die Resultate stimmten zwar nicht genau überein, und es gerieten vor allem Hell und De la Lande¹³ darüber in eine wissenschaftliche Fehde. Die Zeit vor und nach dem Durchgang verwendete Hell um andere bedeutende Phänomene zu untersuchen: das Leuchten des Eismeeress, Nordlichter, die Abnahme des nördlichen Ozeans und die dadurch entstehende Vergrößerung des festen Landes, die Stärke der Strahlenbrechung unter dem 70. Breitengrade, das Verhältnis des Äquatordurchmessers zu jenem der Pole und der daraus resultierenden Form der Erde, die große Deklination der Magnetnadel, der Wechsel von Ebbe und Flut. Er erforschte die Geschichte, Religion, Künste und Sprache der dort lebenden Bewohner, bei denen er eine auffallende Ähnlichkeit zwischen der lappländischen, ungarischen und chinesischen Sprache zu finden glaubte. Die Sammlung aller seiner Beobachtungen, die er unter dem Titel: „*Expositio literaria ad polum arcticum*“ zusammengefaßt hatte, ist leider nie erschienen.

Nach der Rückkehr von dieser Reise widmete er sich ganz dem Plan der Errichtung einer Akademie der Wissenschaften. Sie sollte unter der Leitung der Jesuiten stehen. Dieser Plan wurde jedoch nicht zur Wirklichkeit, der Orden wurde ja kurz darauf unter Kaiserin Maria-Theresia aufgehoben. Sieben- und dreißig Bände seiner obgenannten Ephemeriden verbürgen Hells Fleiß und Interesse als Leiter der Sternwarte. Obwohl er bereits erkrankt und sehr heiser war, beantwortete er dennoch mit großem Eifer alle Fragen des in Wien gerade neu angekommenen türkischen Gesandten, so daß er sich eine Lungenentzündung zuzog, die wenige Wochen später seinen Tod zur Folge hatte. Er starb am 14. April 1792 zu Wien. Hells wissenschaftliche Tätigkeit beschränkte sich vor allem auf sein Lieblingsgebiet, die Astronomie. In dieser Arbeit wird seine Korrespondenz veröffentlicht, die er mit dem damaligen Direktor der Sternwarte Kremsmünster führte. Sie erstreckt sich auf die Jahre 1771–1790 und umfaßt 23 Briefe Hells, die alle im Original im Archiv der Sternwarte Kremsmünster aufbewahrt werden. Sie bezeugen das freundschaftliche Verhältnis, das zwischen diesen beiden Gelehrten geherrscht hat

¹² Joh. Nep. Sajnovics (Tordass/Ungarn 1733 — Budapest 1785), Jesuit, Priesterw. 1763. Nach 1773 Prof. für Mathem. an der Univ. Budapest und Mitarbeiter an der Sternwarte. (Provinzarchiv d. PP. Jesuiten, Wien. Freundliche Mitteilung von P. Anton Pinsker, S. J. Provinzarchivar.)

¹³ De la Lande, siehe Anmerkung Nr. 10 zur Biographie Fixlmillers.

und das Bestreben sich gegenseitig rasch über die neuesten Beobachtungen am gestirnten Himmel zu informieren.¹⁴

Hell verharnte bei den Meinungen und Grundsätzen seiner Jugend und seines Ordens, dem er bis an sein Ende treu blieb und auf dessen Wiederezulassung er bis zu seinem Tode hoffte. Er war als Mensch freundlich und wohlthätig.

¹⁴ Hell und Fixlmiller kannten sich auch persönlich, denn Hell war zweimal in Kremsmünster. Das erste Mal am 4. August 1770 mit P. Sajnovics (s. o.) auf seiner Rückkehr von Wardhus in Lappland, wo er den Venusdurchgang beobachtet hatte, das zweite Mal mit P. Rieger (siehe Anm. Nr. 33 zur Biographie Fixlmillers) bei der Millenarfeier (1777) unseres Klosters. Im Jahre 1789 treffen sich die alten Freunde in unserem Hause in der Annagasse in Wien zu einem Mahle mit fünf Gedecken: 3 Astronomen: Hell, Triesnecker, Fixlmiller und drei Komponisten: Georg Pasterwiz (siehe Anm. Nr. 34 zur Biographie Fixlmillers), Fixlmiller, der neben seinen astronomischen Arbeiten auch 14 Kompositionen verfaßte (siehe L.V. Nr. 3, S. 300) und Abbé Maximilian Stadler.

Über den ersten Besuch am 4. August 1770 berichtet Doberschiz (Q. V. Nr. 3, Pars II, 162, 163): „Die 4 Augusti inopinatus idem ac honoratus hospes Cremifanum salutavit. Erat is Astronomus hoc tempore celeberrimus caesareo-regius Viennensis R. P. Maximilianus Hell S. J. qui ad transitum Veneris per discum solis anno praeterito observandum, dum in horizonte nostro observatio institui non poterat, a rege Danniae ex aula Viennensi expetitus in Wartehute rem optime, idemque felicissime perfecit. Redux iam Viennam paucis, quibus morabatur, horis duce nostro Astronomo Placido Speculam nostram cum socio suo P. Jannowitz praepriis visens, regii Observatorii nomine: alter dignam Sedem Uraniae coram Abbate pronuntiavit.“

In seinem Bericht über den zweiten Besuch zählt Doberschiz (l. c. S. 244) illustre Gäste auf, die anlässlich der 1000-Jahrfeier der Gründung des Klosters zusammengekommen waren: „Diu iam exoptatum Cremifanense tandem venit Millenarium, Salve! . . . hospites complures, quos inter et ego absens minime quinque praeprimis vel sex Abbates et alius adhuc longe his maior, ab initio usque in finem interfuisse, vel coram adesse non dedignatus est Nuntius Apostolicus, doctrina et dexteritate sua in rebus gerendis publicis toti Germaniae notissimus, Reverendissimus ac Illustrissimus Comes de Garampi, cui et supervenit in tempore adveniendi clarissimus Astronomus regio-Caesareus, aequae cum Astronomo nostro literarum iam diu docto commercio iunctus P. R. P. Hellius Viennensis cum socio, aequae Societatis, dum adhuc vigeat, membro clarissimo R. P. Riegero, mathematico egregio.“

(Die Namen Garampi und P. Rieger betreffend: siehe Anm. Nr. 45 bzw. Nr. 33 zur Biographie Fixlmillers); mit P. Jannowitz ist P. Sajnovics gemeint; s. Anm. Nr. 12.) Auch über das dritte Zusammentreffen von Hell und Fixlmiller weiß Doberschiz einiges zu berichten: „Plus longe pro honore Academiae audire mihi hodie ex ore Placidi fuit, . . . illum cum collega suo pretiosissimo P. Hellio, Caesareo regio Astronomo, dudum cum quo iam doctum est literarum commercium, et doctum non minus habuisse colloquium de ore ad os tum in ipso Hellii habitaculo: tum et in nostris prope ad S. Annam aedibus, quibus hospes salutatus dignabatur coram adesse una cum coadiutore suo clariss. P. Triesneker in cammera caritatis prandio, quum 5 duntaxat adsiderent convivae: Hellius cum Socio, Abbé cum Placido, et Georgius.“

Scilicet Astronomi veniunt dum visere sese

In terris miscent dulcia verba poli.“

Der hier erwähnte Abbé ist P. Maximilian Stadler (Melk 1748 — Wien 1833), Benediktiner von Melk, 1786 von Kaiser Joseph II. zuerst zum „Abbé commendataire“ des Stiftes Lilienfeld und 1789 mit demselben Titel dem Stifte Kremsmünster zugewiesen. Kaiser Leopold II. setzte 1790 wieder Abt Erenbert III. Meyer in seine alten Rechte ein. (Altman Kellner, Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster, 1956, S. 490 ff.)

Der von Doberschiz als letzter genannte Georgius ist P. Georg Pasterwiz (siehe Anm. Nr. 34 zur Biographie Fixlmillers).

tig, sprach Trost zu, gab Rat und Hilfe, oft bevor man ihn noch darum ansprach.

Die schwere Krankheit Hells (zur Lungenentzündung kam Lungenkrebs) teilte sein Nachfolger Franciscus de Paula Triesnecker dem Nachfolger Fixlmillners, P. Thaddäus Derflinger¹⁵ in einem Briefe, datiert 14. April 1792 mit. In einem PS. berichtet er dann über den am selben Tage erfolgten Tod. Gleichzeitig bestätigt er den Empfang der Nachricht vom Tode Fixlmillners.¹⁶

¹⁵ P. Thaddäus Derflinger: siehe Anm. Nr. 37 zur Biographie Fixlmillners.

¹⁶ Literae ex specula Viennensi funebres.

Admodum Reverende, ac clarissime Pater!

Ignosce, quaeso, quod literis Tuis die 25 Martii serius, ac par est respondeam, negotiis nullo modo praevisis eram impeditus, praesertim cum Helliuss noster integro prope mense jam graviter decumbat, lecto affixus ex inflammatione pulmonum; qua tamen sublata, ulcera nunc medicorum iudicio, pulmonem sensim depascere videntur, dum demum lenta morte consumptus, animam exhalabit. Si errorem in opere celeberrimi Fixlmillner corrigere cogitas, hanc correctionem ipso in loco, si sine multis ambagibus fieri possit, suscipiendam potius iudico, quam eandem in fine libri inter errata rejiciendam. Rarissimus enim est, qui haec sibi perscrutanda sumat, nisi inter legendum, sensu adhaerescat. Verum prout Tibi videbitur. Quod mihi tabulas perturbationum ex collectione Berolinensi descriptas mittere velis, gratias Tibi ago maximas pro voluntate tua; cum enim ipsae formulae celeberr. Lambert ad manum sint, malim ex iis calculum inire, quam e tabulis, in quibus nonisi partes decimae minuti primi expressae sunt.

D. de Zach Astronomus Ducis Saxogothani novas tabulas solares eddidit una cum novo catalogo fixarum ad annum 1800 reducto, in quo tamen declinationes desiderantur. Hoc opus magni sane pretii, nuper mihi celeberrimus auctor per fratrem suum dono misit.

Quod si audieris Hellium nostrum diem obisse supremum, ejus animam piaie omnium vestrum ad aras memoriae, una mecum plurimum commendo.

Viennae die 14^{to} Aprilis 1792

Infimus servus

Franc. de Paula Triesneker.

P.S. Scriptam epistolam Helli mors, quae die 14^{to} huius contigit, prohibuit, quo minus ea die mitterem. Precibus Tuis animam ejus iterumque commendo. Accepi pariter ab R. P. Vestro Laurentio Doberschiz Fixlmillneri Panegyricum, una cum literis, ad quas nondum respondere possum, negotiis omni ex parte impeditus. Hunc tamen interea nomine meo plurimum reverearis velim.

1. MAXIMILIAN HELL AN PLACIDUS FIXLMILLNER. 1771 April 23, Wien

Hell dankt verbindlichst für die nicht bloß höchstgenauen, sondern auch sehr zahlreichen Beobachtungen, die ihm Fixlmillner übersandt hatte und die eine vorzügliche Zierde seiner Ephemeriden des Jahres 1772 sein werden. Er bittet auch weitere Beobachtungen ständig an ihn zu senden. Anschließend ersucht er von den beigeschlossenen zwei Exemplaren einer von ihm verfaßten Arbeit, eines dem Abte übergeben zu wollen. Der Hauptinhalt des Briefes betrifft aber eine Frage besonderer Art. Hell erkundigt sich, ob unter den Manuskripten des Stiftes nicht sich solche finden, die über die Geschichte der Ungarn von 887 bis 1000 handeln, namentlich eines von einem Anonymus, der sich in seiner Vorrede „Notarium regis Belae“ nennt, „de septem primis Ungariae ducibus“. Die kaiserliche Bibliothek in Wien besitze nur ein sehr mangelhaftes und fehlerhaftes Exemplar. Er wolle über diesen Bela im 1. Band seiner Expeditio literaria einen Bericht verfassen.

Admodum Reverende, Doctissime, ac clarissime Domine Domine!

Veniam dabis Vir clarissime homini occupatissimo, quod ad res humanas juxta, ac doctissimas litteras Tuas tam sero vices reddam, summasque pro communicatis non solum exactissimis sed et copiosissimis observationibus Tuis astronomicis habeam gratias, erunt hae ornamentum praecipuum mearum Ephemeridum anni sequentis; observationes hujusmodi cumprimis si a tam exercitatissimo, celeberrimoque profertae noscuntur Astronomo maximam fidem, usumque summum habent apud harum rerum intelligentes Astronomos; gratissimum proinde munus publico dabis, si pro Tua in me amicitia hasce in singulos annos mecum benigne communicare dignatus fueris.

Adjectas opellas¹ animo amico, ut suscipere digneris, enixe oro; bina sunt exemplaria, ut alterum horum, si Tibi videatur, Reverendissimo, ac Illustrissimo D.D. Praelato, Astronomiae, et scientiarum omnium Patrono, ac fautori maximo offerre valeas. Sed est una, quod Te enixe rogatum volui, quodque Tua opera, atque pro ea, qua apud Reverendissimum ac Illustrissimum D.D. Praelatum vales gratia, impetraturum spero. Dubitare non possum quin celeberrima, ac perantiqua Praelatura haud exiguum antiquorum manuscriptorum thesaurum possideat, inter quae fortassis nonnulla reperirentur, quae res Ungarorum ab anno 887 ad 1000 gestas concernunt; maximopere gratularer, si haec inter Author quidam Anonymus, qui sese in sua praefatione Notarium Regis Bela appellat de septem primis Ungariae ducibus scribens reperiretur, qui typis editus habetur in collectione Schwandtneriana, itemque a Mathia Belio inter scriptores rerum Ungaricarum.

Causa vero meae petitionis haec est, quod eundem Anonymum Belae Regis Notarium editurus sum in Thomo I meae Expeditionis litterariae Parte III cap

¹ Es läßt sich nicht feststellen, welche Arbeit mit diesem Wort „opellas“ gemeint ist. Wohl kaum um die von Hell verfaßten und herausgegebenen Ephemeriden. Der erwähnte Abt ist Berthold III. Vogl. (siehe Anm. Nr. 41 zur Biographie Fixlmillners.)

„opella“: kleine Arbeit. (vgl. Cornucopiae linguae latinae v. A. F. Kirsch; Regensburg, Wien 1764.)

VI. meis illustratum notis, et animadversionibus; Manuscriptum autem hujus Anonymi, ex quo Belius, et Schwandtnerus editiones suas fecerant, possidet Bibliotheca nostra Caesarea Vindobonensis, estque Apographum a scriba quopiam oscitante², negligenter, et adeo erronee descriptum, ut praeter plurrima sphalmata³ integrae quaedam constructiones et capita integra omissa deprehenderim; Idem manuscriptum Viennense pergamenaceum in 4^{to} foliorum est 24, manu ut arbitror Scribae seculi XVth exaratum, ipse vero Author haud dubio vixerat seculo XIII^{tho}, quapropter dubitare non possum, quin plura hujus Anonymi exemplaria manuscripta in bibliothecis exstent, licet hucusque Viennense hoc nostrum unicum esse sciatur. Nihil proinde mihi, publicoque gratus accidere posset, quam intelligere alterum quodpiam eiusdem Anonymi exemplar Cremifanij quoque reperiri, quocum a Belio typis editum conferri, emendari, atque compleri posset.

Manuscriptum Viennense truncatum hunc titulum habet: Incipit prologus in gesta Ungarorum: dein initium Prologi hoc est: P. dictus Magister, ac quondam bonae memoriae gloriosissimi Belae Regis Hungariae Notarius, N. suo dilectissimo amico, Viso Venerabili ac arte litteralis Scientiae imbuto Salutem, et Suae petitionis affectum. Post Prologum sequitur titulus: de Scythia. ultimus vero titulus in manuscripto Viennensi habetur: de constitutione Regni.

Facies itaque rem mihi gratissimam, si certiore me reddere dignatus fueris, num harum rerum quidpiam inter pretiosa Bibliothecae Cremifanensis manuscripta habeatur, quibus res Ungarorum ab Anno 887 ad An. 1000 gestae illustrari possent, cum primis vero num dicti Anonymi exemplar quodpiam Cremifanium possideat.

Vale Vir celeberrime, meque Tibi, atque Reverendissimo, ac Illustrissimo D.D. Praelato per quam enixe comendatum habe.
Viennae 23 April. 1771.

Nominis Tui studiosissimus
Maximilianus Hell. S.J.

2. MAXIMILIAN HELL AN PLACIDUS FIXLMILLNER. 1771 Oktober 5, Wien

Hell dankt in überschwenglichen Worten für die Mühe, die sich Fixlmillner um die Besorgung von Aufzeichnungen, die ungarische Geschichte betreffend, gemacht hat. Dieser hatte sich an mehrere Benediktiner-Bibliotheken gewandt. Das Manuskript des Notarius fand sich leider nirgends. Der Herr Prälat Beda¹) von St. Peter in Salzburg teilte aber höchst wertvolle Notizen aus einem alten Manuskript der dortigen Bibliothek mit. Diese wurden von Fixmill-

² oscitans: ohne Sorge. Siehe: „Cornucopiae“

³ sphalmata: Fehler. s. „Cornucopiae“

¹ Beda Seeauer (Hallstatt 1716 — Salzburg 1785); Prof. 1733; Priesterw. 1739; Abt von St. Peter/Salzburg 1753—1785. Siehe: „Monasticon Metropolis Salisburgensis antiquae“ von P. Pirmin Lindner. Salzburg 1908.

ner an Hell weitergeleitet. (Der diesbezügliche Brief Fixmillners ist leider nicht erhalten. Anm. d. Hrsg.) Hell ersucht nun P. Placidus allen denen, die sich in dieser Sache bemüht hatten, bes. aber dem H. Prälaten von St. Peter/Salzburg, seinen besten Dank zu übermitteln. In seiner Bescheidenheit will er nicht, daß sein Name genannt wird.

Die wertvollen astronomischen Beobachtungen Fixmillners werden ein Schmuck der Ephemeriden Hells, aber auch ein Geschenk von höchstem Nutzen für alle Astronomen sein.

In einem PS fragt er an, ob die Bibliothek des Stiftes Kremsmünster am Ankauf eines Werkes von D. Chappe d'Auteroche, „Voyage en Sibirie“, interessiert sei. Es sei billig zu haben, und Hell würde den Ankauf vermitteln.

Admodum Reverende, Clarissime, Doctissime, ac celeberrime Domine Domine!

Imparem me sentio referendis gratiis pro tantis in me collatis beneficiis; utinam eximium officium Tuum causa manuscripti, caeterarumque rerum ad Historiam Ungarorum spectantium mihi nuper amicissime exhibitum pari obsequio rependere valeam; Exemplar rarissimi Manuscripti Historiae Belae Regis Notarii in vetustissimis, celeberrimisque Ordinibus Tui Sanctissimi, Doctissimae Bibliothecae haud repertum fuisse, etsi causa boni publici doleam, pretium tamen illius exemplaris quod Augusta nostra Vindobonensis Bibliotheca adservat, plurimum augeat, est itaque unicum, quod hucusque notum habeatur. Excerpta nonnulla Historiarum Ungarorum illustrantia ex vetusto manuscripto celeberrimae Abbatiae ad S. Petrum Salisburgi manu propria Reverendissimi Domini Abbatis Bedae¹ transcripta, mihiq; communicata, maximo mihi usui futura profiteor, tum quod quaedam complectatur prorsus singularia, quae nec in Fuldensibus annalibus, nec in Australibus reperio, tum etiam quod relata nonnulla Fuldensium et Australium egregie confirmant. Mearum igitur partium erit haec non sine honorifica Reverendissimi D. Abbatis facta mentione, publice profiteri, cuinam publicum haec pretiosa anecdota in acceptis referre debeat; esset quidem officii mei singulis, ad quos hac in causa scripsisti, pro praestitis beneficiis referre gratias; sed vereor, ne menti Tuae contraria agam, qui nomen meum silentio premi consultum arbitraberis. Quare amice facies, si Reverendissimis his viris cumprimis Rvdssmo Abbati Salisburgensi suppresso meo nomine maximas referas gratias.

Pretiosae Tuae, vir clarissime, observationes ut meis Ephemeridibus ornamento erunt maximo, ita donum prorsus singulare summaeque utilitatis erunt Astronomis.

Vale, vir celeberrime! meque pretiosae benevolentiae porro comendatum habe.

Viennae ex observ. C. R.

die 5^{ta} octobris 1771.

Humillimus in Xto
Maximilianus Hell S. J.

PS: Quidam eruditorum hic Viennae commorans pretiosum opus celeberrimi D. Chappe d'Auteroche, cui titulus: Voyage en Sibirie recens ante binos ni fallor annos Parisijs editum vendere meditatur; opus hoc gallice conscriptum

in Tres Tomos in folio divisum quam plurimas aeri incisas easque elegantissimas figuras et mappas geographicas complectens Parisiis in loco ipso nostros 80 florenos constat, quod tamen ab ipso pro 60 florenis haberi poterit; id eo significandum duxi, si fortassis aut celeberrima Cremifanensis Bibliotheca, aut aliud Sancti Tui Ordinis Monasterium quodpiam, opus hoc, pretio hoc levi, sibi comparandum in animo haberet, mihi significare digneris, qui officium transmittendi operis lubenti in me suscipiam animo.

I. PLACIDUS FIXLMILLNER AN MAXIMILIAN HELL.

1771 November 14, Kremsmünster

Dieser Brief ist im Archiv der Sternwarte im Konzept erhalten. Er enthält die Antwort Fixlmillners auf Hells Brief vom 5. Oktober 1771.

Fixlmillner freut sich, daß er durch die Beschaffung von Unterlagen für Hells Forschungen in der ungarischen Geschichte ihm einen Dienst erweisen konnte. Auch der Abt von St. Peter/Salzburg wird mit Freude vernehmen, daß er Hells Arbeiten fördern konnte. Fixlmillner dankt dann anschließend, daß Hell ihn über die Möglichkeit eines Erwerbes des Buches von Chappe d'Auteroche informiert hatte. Er hat von seinem Abt (Erenbert Meyer: Anm. d. Hrsg.) die zum Ankauf erforderlichen 60 Gulden erhalten und wird an den Verwalter des Stiftshauses in Wien, P. Christoph Hauer¹, einen Brief richten, mit dem Ersuchen diesen Betrag an Hell zu übergeben und das Buch in Empfang zu nehmen. P. Placidus würde es eine Freude bereiten, seinen Dank durch eine Gegenleistung auszudrücken.

Non possum admirari satis^a insignem benevolentiam, qua tantillum meum obsequium suscipere dignatus es Vir clarissime! Quam optassem^b, mihi ut^c ne vires nec occasiones defuissent tuo desideratissimo operi subsidium quoddam subministrandi; modicum enim illud, quod industria RR^{mi} D. Abbatis ad S. Petrum Salisburgi erutum est, votum meum minime^d exhaustit: pergratum tamen eidem erit, cum^e certiolem reddidero, quam honorifice scriptum eiusdem a Te exceptum fuerit, Vir Celeberrime. Ad hoc cum gratiam etiam illam mihi exhibueris ut notum faceres, esse quemdam eruditorum, qui opus celeberrimi de la Chappe d'Auteroche venumdare cogitet, quamquam me hac Tua gratia longe indignissimum sciam, non potui tamen, quin tam promptam occasio-

¹ P. Christoph Hauer (Ernstbrunn NÖ. 1795 — Klosterneuburg 1789); Prof. 1744; Priesterw. 1749; von 1757—1789 Verwalter des Stiftshauses in Wien und der niederösterreichischen Stiftsgüter. (L. V. Nr. 3, S. 310.)

a) im Konzept (im folg. i. K. abgekürzt): nach satis „tam“ eingefügt und durchgestrichen (im folg. dgstr. abgekürzt)

b) i. K.: „meas usque“ dgstr.

c) i. K.: „vires et“ dgstr.

d) i. K.: „satis“ dgstr.

e) i. K.: „eidem proxima, quod q notum fecero“ dgstr.

nem^f amplecter. Igitur impetravi a RR. D. Abbate meo facultatem^g insigne hoc opus comparandi 60 florenis, & hac ipsa die^h scribo nostro R. P. Christophoro Hauer Viennaeⁱ habitanti, ut Te Vir Clarissime pro opportunitate Tua accedat^k pretiumque^l exsolvat, qui dein operis mihi transmittendi^m officium in se suscipiet. Sed fateor, me non sine verecundia has Tibi molestias creareⁿ, cuperem vero maximeque aliis quibuslibet modis^o tanta benevolentiae in me argumenta promereri posse, qua me deinceps etiam ut foveas, per impense rogo.

Plurimum Reverendi, Religiosissimi, Clarissimi ac Celeberrimi Nominis Tui

Devotissimus cultor
P. Placidus Fixlmillner
O. S. B.

Cremifani die 14. Novemb. 1771.

3. MAXIMILIAN HELL AN PLACIDUS FIXLMILLNER.

1771 Dezember 27, Wien

Hell sendet die Ephemeriden zusammen mit den neuesten Mondtafeln Tobias Mayers.¹ Er will im nächsten Bande dieser Ephemeriden seine Ansicht über die Berechnung der Zeitgleichung mitteilen, hinsichtlich welcher La Caille einerseits und Maskelyne und La Lande andererseits von einander abweichen. Hell gibt auch die Abweichung an. Hell meint weiters, die Sonnenparallaxe sei schon genauestens bestimmt (8.70 in dist. media, 8.55 in Apogaeo, 8.85 in Perigaeo). Es könnte sein, daß Fixlmillner ihm seine Absicht mitgeteilt hat, diese Parallaxe genauer zu ermitteln. Er hat Beobachtungen darüber tatsächlich in seinen „Acta Astronomica“ pg. 369—407 niedergeschrieben, (vgl. Q. V. Nr. 5).

Admodum Reverendo ac clarissimo Domino Domino Fixlmillner Astronomo longe celeberrimo.

Maximilianus Hell S. J. S. P. D.

Praesentes Ephemerides Vir celeberrime! amico, ut soles, accipe animo; his

f) i. K.: „utroque manu“ dgstr.

g) i. K.: „pretiosum“ dgstr. insigne darübergeschrieben.

h) i. K.: „litter“ dgstr.

i) i. K.: „habitant con habi“ dgstr.

k) i. K.: „tec exploratque, ubi tib“ dgstr.

l) i. K.: „ut“ dgstr.

m) i. K.: „negotium in“ dgstr.

n) i. K.: „conabo et vellem“ dgstr.

o) i. K.: „ac opportunitatibus“ dgstr.

¹ s. Anm. Nr. 16 zur Biographie Fixlmillner: Tobias Mayer. Die weiteren Namen betreffend: Nicolas-Louis de Lacaille (Rumigny 1713 — Paris 1762) war Abbé, Prof. Mathem. und Mitglied der Akademie, Paris. (L. V. Nr. 14, Bd. 1, S. 33) Maskelyne: s. Anm. Nr. 13, Biogr. Fixlmillners. La Lande: s. Anm. Nr. 10, Biogr. Fixlmillners.)

Appendicis loco reperies adjectas novissimas lunares Tabulas D. Tobiae Mayeri anno priore Londini editas, sed eam in formam a socio meo Patre Pilgram reductas, ut æquationes omnes habeantur positivæ, id commodo calculantium factum, quo periculo errandi obviam iret. Sequentis anni Ephemeridibus inserere meditor ideam meam de controversa hodie quaestione supputandæ æquationis temporis. De la Caillius docuit, æquationem temporis haberi si differentia ascensionum rectarum solis medii et veri convertatur in tempus in ratione $15^{\circ} 2' 27''.8$ ad horam contra D. Maskelyne Astronomus Regius Londinensis, quem sequitur D. De la Lande in sua Astronomia, tradit, hanc ascensionum rectarum differentiam convertendam esse in tempus præcise in ratione 15° ad horam. Controversia hæc plures jam excitavit Astronomos, inter hos præcipue bini scripto publico De la Caillium erroris condemnarunt; meum erit utramque sententiam ad captum Tyronum² claram proponere, unde manifestum fiet, quænam sententia veritate nitatur. Parallaxim solis, ni fallor, jam accuratissime definitam habemus post obtentam, observationem, quam Angli in America Australi in Insula S. Georgii completam obtinuerunt. Haec cum mea collata dat parallaxim solis in distantia media $8''.70$ præcise eandem ad unam centesimam usque unius Secund. quam Angli reppererunt Anno 1761 e ducentis pluribus combinationibus. Eandem proxime reppererunt Academici Petropolitani e suis duntaxat³ observationibus variis locis A'o 1769 institutis deductam, nempe $8''.73$. Eadem fere eruitur ex omnibus americanis tum inter se, tum cum mea collatis scilicet: $8''.68$ quorum media iterum est $8''.70$; inde habemus parallaxim solis Apogei = $9''.55$ et Perigei $8''.85$ certissimam, ut arbitror inter limitem $\frac{1}{870}$ totius parallaxeos.

Atque his me singulari Tuæ benevolentiae atque Amicitiae quam maxime commendo. Viennæ 27 Decemb. 1771.

4. MAXIMILIAN HELL AN PLACIDUS FIXLMILLNER. 1772 Juli 17, Wien

Hell freut sich, daß Fixmillner seine (des Maximilian Hell) Methode, die Polhöhe zu bestimmen, so bewährt gefunden habe.

Er überschickt seine Gegenschrift gegen La Landes „Memoire sur le passage de Venus“, worin dieser „observationem Wardhusianam“ angefochten hatte. Als Abschluß berichtet er über seine Berechnungen der Sonnenparallaxe und ersucht Fixmillner um sein Urteil.

Text des Briefes:

Verniam dabis Vir celeberrime, quod serius pro transmissis mihi Tuis, et copiosis et excellentibus observationibus Astronomicis¹ gratias agam. Pergrate

² ad captum Tyronum: „dem Verständnis Unerfahrener angepaßt“ (s. „Cornucopiae“).

³ duntaxat: nur allein. s. „Cornucopiae“.

Zu Brief 17. Juli 1772

¹ Es dürfte sich um die Bestimmung von Fixsternnörtern und die Beobachtung eines Kometen handeln. Hell veröffentlichte diese Mitteilungen Fixmillners in seinen Ephemeriden 1771 im Appendix pg. 298 ss.

erant intellectu, quae in pereruditis Tuis litteris de determinatione Elevationis poli recensere dignatus es; eandam quoque meam methodum periclitatus est observator Tyrnaviensis² P. Weihs,³ eandemque eius praecisionem reperit, quam Te comperisse testatus es; sed major est Tua confirmatio meae methodi, utpote Quadrante trium solum pedum perfecta; cum P. Weihs eandem ope Sectoris radii fere 10 pedum periclitatus sit, attamen et P. Weihs plurimum miratus est, se hac methodo per unam observationem *immediate* eandem reperisse Elevationem Poli, quam ope Sectoris methodo ordinaria ex pluribus mediam accipiendo elicuerat.

Dissertationem meam quam benevole ut accipias, oro, Apologiam puta contra Dissertationem quampiam Cel^{mi}. D. de La Lande recens in publicum nuper datam sub titulo: Memoire sur le Passage de Venus; iam a binis annis mihi notam inurendam minatus, tandem minas hasce non sine nominis sui detrimento produxit; interea non unis a me admonitus litteris, quibus eum hortabar, ut a defensione Cajaneburgensis⁴ observationis abstineret, rogabamque amice, ut conceptum contra observationem Wardhusianam odium deponeret, eandemque optimam, atque ab omnibus alijs Astronomis defendendam, impugnare cessaret; sed actum egi. Veniam ergo dabit, si publice a se impugnata publico quoque scripto a me defensam intellexerit veritatem. Gratum mihi accidet, si Tuum Vir celeberrime intellexero iudicium de quantitate Parallaxeos solis a me determinata; eam ego tantae arbitror praecisionis, ut de $\frac{1}{870}$ nullum mihi superesse dubium videatur; diligentiam certo in eam in supputandis effectibus Parallacticis, eaque Elementa adhibui, quae mihi omnem errandi scrupulum tollunt; jam vale, et mihi gratiosa Tua benevolentia porro favere perge. Dabam Viennae die 17 Julii 1772

Nominis Tui celeberrimi
studiosissimus
Maximilianus Hell S. J.

1776 August 31, Wien

5. MAXIMILIAN HELL AN PLACIDUS FIXLMILLNER.

Hell entschuldigt sich und gibt als Grund für sein langes Schweigen eine sich durch drei Monate hindurchziehende Krankheit an. Anschließend sei er in Eger/Ungarn bei Bischof Graf Eszterhazy¹ gewesen, da dort von ihm eine neue Sternwarte einzurichten sei. Er dankt Fixlmillner für seine zwei Briefe und für die Übersendung des „Decennium“.² Anerkennend

² Tyrnau, heute Trnava, CSSR, etwa 40 km nordöstl. von Preßburg; s. Anm. Nr. 6 Biogr. Hell.

³ Franciscus Weis(s)(z), S. J. (Tyrnau 1717 — Buda 1785); Direktor der Tyrnauer Sternwarte: 1754—1773. s. L. V. Nr. 16, S. 222. s. auch Hells Brief Nr. 13, Anm. 4.

⁴ Cajaneborg, Stadt mit Sternwarte, damals Schweden, heute Rußland.

Zu Brief 31. August 1776

¹ Episcopus Eszterhazy: Karl Graf Eszterhazy von Galántha (Preßburg 1725 — Eger/Ungarn 1799), Priesterw. 1748, Bischof v. Eger 1762. s. R. Ritzler — P. Sefrin, Hierarchia Catholica Medii et Recentioris Aevi VI. pg 429 u. 70.

² Fixlmillners „Decennium Astronomicum 1765—1775“. s. Q. V. Nr. 6.

äußert er sich über die vielen Beobachtungen, die für die Astronomie und Geographie von großem Nutzen sein werden. Er bewundert die Gewandtheit und Genauigkeit der einzelnen Beobachtungen. Wohl hat er das „Decennium“ selbst noch nicht genau durchgelesen, sondern, auf dessen Bitten, es an P. Weiss³, den Direktor der Sternwarte in Tyrnau, weitergeleitet. Von ihm ist es aber noch nicht zurückgekommen. — Über ein Schreiben von Bernoulli⁴ zeigt er sich sehr erfreut. Er beabsichtigt in der nächsten Zeit ihm zu antworten. Durch die Ränke von Menschen, die jeder gründlichen Wissenschaft abhold sind, führten seine dreijährigen Bemühungen in Wien eine Akademie der Wissenschaften ähnlich jener in Paris und London zu gründen, zu keinem Erfolg. — Von den zwei erwähnten Briefen Fixlmillers sind keine Konzepte erhalten. Der erste dürfte wohl das „Decennium“ enthalten haben, mit dem zweiten könnten die nach Abschluß dieses Werkes gemachten Beobachtungen gemeint sein, die Hell in seinen Ephemeriden für das Jahr 1777 veröffentlicht hat.⁵ Abschließend geht Hell noch auf eine Veröffentlichung Joh. H. Lamberts⁶ im Berliner Jahrbuch für 1777 ein, in der dieser die Existenz eines Satelliten der Venus behauptet. Hell erwidert und widerlegt ihn durch eine lange Abhandlung im Jahrgang 1777 seiner eigenen Ephemeriden.

Admodum Reverende, doctissime, ac celeberrime Domine!

Erubesco, quod ad binas gratiosissimas Litteras una cum munere pretiosissimo Decennij observationum Astron. tam sero gratias acturus adsim, sed multa erant quae mihi impedimenta fuere, infirmitas gravior per Menses Febr. Martium et Aprilem, tum restituta aliquantum valetudine excursio diuturnior 6 Hebdomadatum Agiram in Hungariam ad Excellmum Episcopum Comitem de Eszterhazy causa novi observatorij astronomici a me instruendi; denique negotia varia eaque urgentia post reditum meum Viennae reperta.

Decennium observationum Astron. etsi otium non habuerim penitus illud perlegendi, nam illud petenti R. Patri Weiss Tyrnaviam miseram qui id necdum remisit, tamen obiter percurrando praeter summae in Astronomia, et Geographia utilitatis factas observationes, easque copiosissimas, singularem quoque in calculis astronomicis peritiam dexteritatemque, atque accurationem maximopere et suspexi, et admiratus sum.

Amicam expostulationem cel. Bernoullij mihi nuper communicatam amico accepi animo; fateor me ejus amicitia et benevolentia minus diligenter respondisse, sed eaedem causae, quas paullo ante recensui, commercium meum litterarium pro tempore aliquo suspendere coegerunt, dabo tamen operam, ut eundem proxime litteris convenire possim.

³ P. Weiss, s. Anm. Nr. 3 zu Hells 4. Brief.

⁴ Bernoulli, s. Anm. Nr. 18 zur Biographie Fixlmiller.

⁵ s. Q. V. Nr. 9 für das Jahr 1777 pg. 306.

⁶ Joh. Heinrich Lambert (Mühlhausen im Elsaß 1728 — Berlin 1777) schwang sich vom Schneiderlehrling zum Akademiker und Oberbaurat in Berlin auf. Mitarbeit am Berliner Astronomischen Jahrbuch. (s. L. V. Nr. 14, Bd. 1, S. 33.) Hier erwähnt Hell einen Bericht Lamberts („Berliner Astronomischen Jahrbuch“ für 1777 und 1778) „Vom Trabanten der Venus“. Er nimmt in seinen Ephemeriden 1777 pg 7 in einer langen Abhandlung scharf dagegen Stellung. Den Abschluß bildet der Satz: *Id eo confidentius affirmo, quo certius persuasus sum Satellitem Veneris realem omnino non existere.*

Labores mei triennales in condenda hic loci societate scientiarum simili Parisinae, aut Londinensi, factione hominum, osorum solidarum scientiarum in auras abierunt; mihi maximo dolori est, perditio temporis in hoc negotium consumpti, id si elaborando operi meo Expeditionis litterariae impendere potuissem, haud dubie primum operis Tomum Typis absolutum in publicum produxissem. Pro Eclipsi lunae nuperna coelum nobis minus favens experti sumus, solas namque Immersiones, et primam ex Umbra Emersionem obtinimus reliqua Emersionum momenta per nubes penitus impedita fuere.

Cel. Lambertius in Ephem. Berolinensibus ad Annum 1777 pro prima Junii satellitem Veneris in sole visibilem, ut Phaenomenon probabile, nobis promulgat; certus autem sum, hunc in sole non compositurum, utpote, qui nullus in coelo existit. Si cel. Lambertio ea nota essent, de hoc satellite, quae genuine mihi communicata sunt, haud dubie labori huic supersedisset.

Atque his me veteri benevolentiae, et pretioso affectui per quam enixe commendo.

Viennae 31 Augusti 1776

obsequentissimus
Maximilianus Hell.

6. MAXIMILIAN HELL AN PLACIDUS FIXLMILLNER.

1776 November 27, Wien

Hell drückt seine große Freude über zwei Schriften und einen Brief Bernoullis aus. Über ihn selbst spricht er mit großer Hochachtung und schätzt seine Freundschaft sehr. Leider hat sich das Erscheinen seiner eigenen Ephemeriden (1777) verzögert. In ihnen werde seine Theorie über das Nordlicht eingehendst behandelt. Diese Theorie habe er bereits 1770 der königl. Akademie der Wissenschaften in Kopenhagen vorgelegt, er erwartet nun das Urteil der Gelehrten. Da seine Ansicht sich mit der Mairans¹ nicht decke, wird von seinen Anhängern wohl mit Widerspruch zu rechnen sein. Abschließend kommt Hell dann — wie schon in seinem vorhergehenden Brief vom 31. August 1776 — auf seine Streitschrift gegen Joh. Heinrich Lambert, den angeblichen Satelliten der Venus betreffend, zu sprechen. In den Ephemeriden für 1777 antwortet er Lambert.

Plurimum Reverende clarissime ac celeberrime Domine!

Accepi heri fasciculum a cel. D. Bernoulli mihi transmissum, cui bina praesentia opuscula adjectis una suis litteris incluserat, gaudeo occasionem mihi oblatam gratum meum testandi animum. Litteras suas apertas misit, quia has, ut me in suis ad me datis monuit, a me legendas voluit, causa obtinendarum a me correspondentium observationum satellitum, Jovis de quibus in meis litteris nullam fecerat mentionem. Sed et meæ fracto sigillo reseratae, et apertae ex censura librorum mihi redditae sunt. Humanissimo huic, ac celeberrimo Viro,

¹ Jean-Jacques Dortous de Mairan (Béziers 1678 — Paris 1771), Sekretär der Pariser Akademie; „Traité physique et historique de l'aurore boréale.“ Paris 1731.

cujus Amicitia mihi per quam chara est, proxime gratias agam, scribamque fusius, dum eidem Ephemerides meas missurus sum.

Ephemerides meæ jam ante binos menses Typographo traditæ, nondum finitæ sunt; his Appendicem feci Theoriam meam Lucis borealis Anno 1770 Hafniæ² Societati Regiæ Scientiarum a me prælectam; præstolabor Virorum doctorum sententiam, eam tamen a Gallis (utpote contrariam Theoriæ Domini Mairam) atque a Sectatoribus Mairani, impugnandam prævideo, neque tamen a me ulli respondebitur, eo, quod refutationem Theoriæ Domini Mairan ad Partem IV hujus operis reservatam voluerim. sed et in his meis Ephemeridibus quaedam referre coactus sum de Satellite Veneris, cujus per discum solis Transitus in Ephem. Berol. ad An. 1777 pro die 1. Junii promulgatus est, cujusque existentia certa in Eph. Berol. ad an. 1778 affirmatur. Putabam jam finem esse hujus Controversiæ, cum ab Anno 1766, quo meam de hoc Satellite dissertationem edideram³, per integrum decennium a nemine visus fuerit. occasionem, ni fallor, ipse ego dedi cel. Domino Lambert de hoc satellite scribendi, qui ante triennium, causa falsæ cujuspian Relationis in der deutschen Bibliothek, exemplar hujus meæ Dissertationis censoribus Berolinensibus legendum transmiseram, a quibus id cel. D^{no} Lambert traditum fuisse suspicor, unde illa, quæ in Eph. Berol. anni 1777 refert excerptis. atque his, dum proxime Ephemerides meas offerre præsumam, me gratiosæ benevolentiæ et affectui per quam enixe comendo.

Viennæ 27 Nov. 1776.

humillimus
Maximilianus Hell.

7. MAXIMILIAN HELL AN PLACIDUS FIXLMILLNER.

1777 Februar 15, Wien

Noch immer durch seine geschwächte Gesundheit behindert, sendet Hell seine Ephemeriden später als beabsichtigt an Fixlmillner. Er ist erfreut, daß er mit seinen Ansichten Fixlmillners Anerkennung gefunden hat. (Es ist nicht klar, worum es sich hier handelt, höchstwahrscheinlich seine Theorie über das Nordlicht und seine Ablehnung eines Trabanten der Venus [siehe seinen Brief Nr. 6; Anm. d. Herausg.]. Fixlmillners letzte Beobachtungen kamen gerade in Hells Hände, als die „Druckfahnen“ für die Ephemeriden zur Korrektur vorlagen. Er konnte sie daher noch einfügen. Besondere Freude zeigt er, daß in dem „gelehrten Österreich“ ein Brief De la Landes¹ erschienen war, der Hell schon von P. Rieger vorgelegt worden war. Die Freude

² Hafnia: Kopenhagen, Dänemark.

³ Diese „dissertatio“ hat Hell in seinen Ephemeriden 1766 im Appendix pg 3 veröffentlicht. Sie beginnt mit einem Vorwort: „Ad lectores monita“ und bearbeitet das Problem der Aurora borealis.

Zu Brief 15. Februar 1777

¹ Es ist damit „Das gelehrte Österreich“, Wien 1776 von Ignaz de Luca gemeint. (s. L. V. Nr. 12). Obwohl in diesem Werk sonst nur Biographien enthalten sind, hat der Autor unter dem Namen „Fixlmillner“ auch diesen Brief De la Landes im französischen Originaltext aufgenommen.

ist deswegen so groß, weil nun auch die französischen Astronomen erkennen mußten, daß es im deutschen Gebiet einen ihnen ebenbürtigen Astronomen gab. Wie schon in vorhergehenden Briefen klagt Hell auch in diesem Schreiben, daß seine Ansichten über das Nordlicht und über den Venustrabanten keine Anerkennung finden. Er befürchtet vor allem, Lambert gekränkt zu haben, hofft aber durch die Mitteilung von „anectotis meis occultis“, die Lambert bisher unbekannt waren, eine Versöhnung herbeizuführen.

Plurimum Reverende, Doctissime, ac celeberrime Domine! Domine!

Plurimis impeditus negotiis, atque etiam infirmiore mea valetudine, serius atque optabam, praesentes offero Ephemerides grati mei animi tantae erga me benevolentiae a Te Vir celeberrime exhibitae testes. gratulabor mihi, si mea qualiacumque cogitata Tibi probabuntur. Excellentes Tuæ observationes ipso tempore mihi redditae sunt quo philera^a illa mearum Ephemeridum sub correctura erat, cui has insertas leges, habeo itaque Tibi gratias summas pro harum amica communicatione.

Gavisus sum plurimum dum in dem gelehrten Österreich, easdem litteras Domini de la Lande ad Te datas, typis expressas viderem, quas a Patre Riegger mihi communicatas jam legeram; gratulor itaque Tibi, quod Tua opera effectum sit, ut Galli Astronomi tandem fateri coacti sint, et in Germania esse Virum Astronomum, cujus se se æmulos ipsi gloriantur. Non eam de Theoria Lucis boreae Galli ferent sententiam, utpote hypothesi Domini Mairan contraria; sed hæc me, veritatem animo philosophico profitentem non movent; veritas oppugnari potest, non tamen expugnari, suoque tempore Victoriam refert. Sic quoque vereor, ne offensionis notam apud cel. D. Lambert incurram, spero tamen hanc me communicatis Eidem per litteras anecdotis meis occultis, et Eidem hucusque ignotis deleturum. Vale Vir celeberrime et me amicæ Tuæ benevolentiae comendatum habe.

Viennæ 15 Febr. 1777.

Tui nominis studiosissimus
Maximilianus Hell.

men. Es zeigt dies gewiß, wie hoch Fixmillners Arbeiten von den Gelehrten der damaligen Zeit geschätzt wurden und welches Ansehen er auch beim Verfasser dieser Biographie genossen hat, da er ihn noch zu Lebzeiten (Fixmillner starb erst 1791) in sein Werk aufgenommen hat. — Fixmillner hat selbst den Brief De la Landes ins deutsche übersetzt; der Brief selbst und diese Übersetzung sind im Original in unserem Archiv vorhanden, die Übersetzung soll hier wiedergegeben werden:

Hochwürdiger Herr!

Paris den 25. Mai 1776.

Ihren Brief vom 26. März, samt Ihrer vortrefflichen Sammlung von Beobachtungen habe ich den 21. Mai mit größtem Vergnügen und Erkenntlichkeit empfangen.

Es ist ein wichtiges Werk für die Sternkunst, welches auch unter den Denkmälern dieser schönen Wissenschaft zu Ihrer, und Ihres hochansehnlichen Abten Ehre verbleiben wird. Von ganzem Herzen wünsche ich, daß Sie diese schöne Sammlung mit dem nämlichen Eifer, und mit eben dem Muthe fortsetzen, und einen Lehrling zu überkommen suchen, der Ihnen in dieser mühsamen Arbeit der Beobachtungen Hülfe leiste, welche sehr Wenige wirklich auf sich nehmen. Sie sind beynahe der einzige Sternkündige von Europa, der alle Beobachtungen entwickelt, und mit den Tabellen verglichen dargestellt hat. Ungemein schmeichelhaft war es mir, zu sehen, daß Sie für den Merkur die Meinigen auserlesen.

a) philera: im heutigen Italienisch „filiera“: Druckwalze.

II. PLACIDUS FIXLMILLNER AN MAXIMILIAN HELL.

1777 Februar 23, Kremsmünster

Auch dieser Brief ist im Archiv der Sternwarte im Konzept erhalten. Er ist die Antwort Fixmillners auf Hells Schreiben vom 15. Februar 1777.

Fixmillner dankt in überschwenglichen Worten für das Geschenk Hells, die Ephemeriden des Jahres 1777. Er fühlt sich geehrt, daß Hell ihm seine neue Theorie über das Nordlicht mitgeteilt hat, wodurch sein eigenes Wissen sehr bereichert worden ist. Hernach kommt er auf den Brief De la Landes zu sprechen und bringt in aller Bescheidenheit zum Ausdruck, daß er des darin enthaltenen Lobes gar nicht würdig sei. Er vermutet, der Schreiber des Briefes wolle ihn dadurch bloß zur Fortsetzung besonderer astronomischer Forschung aufmuntern. Er selbst wollte gar nicht, daß dieser Brief an die Öffentlichkeit dringe. Er hat den Brief nur einem Freund und Wohltäter zum Lesen gegeben, um durch dessen Urteil sich zu vergewissern, daß er nicht an einer völlig unnützen Arbeit seine Beobachtungen anstelle.¹ Schließlich wurde aber doch über dieses anerkennende Schreiben überall gesprochen. Seine Bemühungen, daß es nicht

Ihr Werk werde ich in meiner astronomischen Bücherbeschreibung², die ich herauszugeben entschlossen bin, und in dem Journal der Gelehrten³ bekannt machen. Dem königlichen Sternkündiger in Engelland Herrn Makelyne habe ich schon davon geschrieben, um ihm anzukündigen, daß er an Ihnen einen hochzuverehrenden Mitbuhler habe, welcher die Ehren von Deutschland allein ausmacht. Es kann auch mein Zeugniß um so weniger ein Mißtrauen erregen, weil ich selbst Ihr Mitbuhler bin, und weil ich den Vortheil erkenne, den Sie über mich haben. Mit besonderer Lust habe ich die Untersuchungen über die Sonnenmakeln gesehen, die mich schon ein ganzes Jahr her sehr beschäftigt haben, und durch die ich Folgerungen gefunden, die den Ihrigen ganz nahe kommen. Lassen Sie sich doch bereden, in dieser Gattung der Beobachtungen fortzufahren, um erfahren zu können, ob es nicht möglich wäre, gewisse Zurückkehrungen von der nämlichen Makel nach mehreren Umwendungen zu haben, das ist, ob die Makeln sich nicht an dem nämlichen Punkt des Himmels zeigen, nachdem sie verschwunden sind.

Von einer neuen Ausgleichung für den ersten Trabanten⁴ habe ich keine Kenntniß; ich werde aber dem Herrn Wargentini⁵ schreiben, um zu erforschen, woher dieser Unterschied kommen möchte.

Ich bin mit eben so großer Hochachtung, als Zuneigung
 Mein Herr und lieber Mitbruder
 Ihr demüthigster, und
 gehorsamster Diener
 De la Lande
 im königl. Kollegium.

² „Astronomie“, par M. De la Lande, Tom. IV. Paris 1781, pg. 586 u. 623.

³ „Le Journal des Sçavans, pour L'année MDCCLXXVI“ Novembre 1776, pg 759. Nach Erwähnung von Fixmillners Decennium Astronomicum 1765—1775 wird hinzugefügt: C'est ici un Recueil precieux d'Observations astronomique, pendant dix ans, par un Astronome habile & qui mérite que nous en parlions plus au long.

⁴ In Klammer fügt Fixmillner in seiner Übersetzung erklärend hinzu: des Jupiter

⁵ Pehr Vilhelm Wargentini (Sunne Prestgard auf Jemtland 1717 — Stockholm 1783); Sekr. Akad. Stockholm. (s. L. V. Nr. 14, Bd. 2, S. 242.)

Zu den Namen P. Rieger, Mairan, Lambert siehe Anmerkungen zu früheren Briefen.

¹ Es könnte sich hier um P. Nonnos Stadler handeln. (Aussee, Steiermark 1696 — Kremsmünster 1783.) Profeß: 1716, Priesterw. 1724. Von 1725—1739 Professor humaniorum, der Poesie und Rhetorik. 1739—1783 Ökonom (Schaffner) des Klosters. Als solcher bester Ratgeber des Abtes Alexander Fixmillner u. a. bei der Erbauung der Sternwarte. Guter Freund von Placidus Fixmillner. (s. L. V. Nr. 3.)

im Druck veröffentlicht werde, waren umsonst. Er weiß, daß die deutschen Astronomen (gemeint sind vor allem die an der Berliner Sternwarte, voran Bode, arbeitenden; Anm. d. Herausg.) ihm weit überlegen sind, er betrachtet sie als seine Lehrer und wird sie stets in Ehren halten. Er wird es immer zu schätzen wissen, daß durch ihr Wissen sein eigenes vermehrt wird. Im letzten Satz bittet er dann auch Hell, seinen Bemühungen immer Wohlwollen entgegenbringen zu wollen. (Der ganze Brief spiegelt die tiefe, ungeheuchelte Bescheidenheit Fixmillners wider. Anm. d. Herausg.)

Reverendissime^a Clarissime, ac longe celeberrime Domine Domine doctissime!

Teneo jam pretiosissimum munus ephemeridum tuarum, Reverendissime Domine, quod quidem grati animi causa mihi destinatum scribere amas^b, ego vero tamquam merum gratiae Tuae pignus nimis generosam compensationem pro millies^c Tibi debito meo opusculo veneror. Quantopere Tibi obstrictus sim, cum^d pro tam insigni dono quam tum pro tam honorifica mentione exilium laborum meorum^e quam eruditissimo huic operi passim inspersisti, utinam litteris^f exprimere possem. Permitte^g quaeso Reverendissime Domine,^h ut non pro eo ac debeoⁱ sed pro eo ut possum grati animi testimonium reddam. Gratulor mihi quam maxime de obtento vastissimo eruditionis Tuo novo statu theoriam Aurorae borealis concernente; assiduam dabo operam, ut eam intellectu adsequar, non quo iudicium ferre prosumam, sed quo eruditioni meae consulam.

Scribis Reverendissime Domine, Te plurimum gavisum, dum litteras De la Lande typis expressas legeras; ego vero adseveranter dico^j ex primo nuncio, quod de impressione harum litterarum acceperam magnum me fastidium concepisce. Noveram penitus elogia ista meis meritis non esse commensurata, & a celeberrimo^k huius epistolae auctore forte non alium in finem prolata, quam ut me ad seriam prosecutionem laborum astronomicorum extraordinariis quibusdam stimulis urgetet. Hinc nolebam, ut ullo modo^l manifesta fierent litte-

a) i. K. „ac“ eingefügt und dgstr.

b) i. K. „Sed quod ego pro millies tibi debito meo opusculo ut merum benevolentiae gratiae Tuae pignus veneror“ eingefügt, dann dgstr.

c) pro millies: tausendmal; s. „Cornucopiae“

d) i. K. „utinam tum“ eingefügt und dgstr. „cum“ darübergeschrieben.

e) i. K. „laborum meorum exiguorum“ dgstr.; exiguorum durch exilium ersetzt. [exilis: gering, schlecht, schwächlich. Anm. d. Herausg.]

f) i. K. „verbis“ dgstr., durch „litteris“ ersetzt.

g) i. K. „Accipe“ dgstr. durch „Permitte“ ersetzt.

h) i. K. „in grati animi mei testimonium ut quod pro eo non tam possum“ dgstr.

i) i. K. „ut minimum quam“ dgstr.

j) i. K. „me magnum fastidium“ dgstr.

k) i. K. „hanc litteram“ dgstr. und „hanc“ in „huius“ ausgebessert.

l) i. K. „vulgaretur“ dgstr.

rae: fautori^m cuidam meo utⁿ legandas darem, ne forte penitus inutilem rem me tentasse existimarer, conditio in qua positus eram, exigebat. Sed ut fieri solet, notitia mox ad plures propagata, repetita a me epistola; & tandem plenis buccis^o undique^p divulgata est. Nec reclamazione, nec precibus obtinere poteram, nisi ad speciem, ne typis mandaretur, nam contra sponsonem mihi datam, me inscio quod penitus nolebam, effectum est. Novi ego Astronomos in Germania me longe superiores, immo forte non satis novi^q sed hos omnes ceu magistros meos omni reverentia colo^r nec unquam colere desinam; immo pericundum mihi semper erit^s ex eorum eruditione ac doctrina progressus meos augere. Proinde et Te Reverendissime Domine iterato flagito, ut conatibus meis favere, meque beare² gratia Tua ne cesses: ego vero summa cum veneratione ero

Reverendissimi clarissimi ac longe celeberrimi Nominis Tui

Cremifani

Devotissimus cultor

Die 23. Febr.

P. Placidus

anno 1777.

8. MAXIMILIAN HELL AN PLACIDUS FIXLMILLNER 1729 April 5, Wien

Hell befürchtet, daß sein Verhalten als unhöflich und undankbar ausgelegt werden könnte, da er so lange Zeit verstreichen ließ, ehe er Fixmillners Brief beantwortet. Ebenso entschuldigt er sich für die verspätete Zusendung der Ephemeriden für 1779. Als Grund gibt er an, daß er ohne Hilfskraft ist und alle astronomischen und anderen Arbeiten allein machen muß. Er übersendet gleichzeitig ein meteorologisches Buch, deutsch geschrieben, von Böckmann in Karlsruhe, der dort unter dem Protektorate des badensischen Fürsten eine meteorologische Gesellschaft gegründet hat. Vielleicht hätte Fixmillner Interesse, in meteorologischen Fragen mit diesem Gelehrten in Kontakt zu kommen. Anschließend erwähnt dann Hell ein kürzlich von Maskelyne (Direktor der Greenwicher Sternwarte, Anm. d. Herausg.) entwickeltes prismatisches Mikrometer. Hell selbst besitzt eine englisch geschriebene Abhandlung darüber, die er ins lateinische übersetzt hat. Er beabsichtigt sie in den Ephemeriden für 1780 zu veröffentlichen. Ein terrestrisches Fernrohr mit diesem Mikrometer versehen, hat er dem Kaiser übersandt, der zur Zeit in Paris weilt. (Es ist Kaiser Joseph II., der in Paris seine Schwester Maria Antoinette besuchte. Anm. d. Herausg.) Von den nur 50 Exemplaren dieses Werkes, die Hell

m) i. K. „amico“ dgstr.

n) i. K. „ostenderem“ dgstr.

o) „plenis buccis“: mit vollen Backen (Anm. d. Herausg.)

p) i. K. „ubique“ dgstr.

q) i. K. „quorum omnium me quos“ dgstr.

r) i. K. „prosequor“ dgstr.

s) i. K. „eorum me ex doctrina“ dgstr.

² beare: glücklichmachen, erfreuen: s. „Cornucopiae“:

auf eigene Kosten drucken ließ, hat er 20, elegant gebundene, an den Kaiser zur Verwendung im Heere, gesandt. (Um welches Werk es sich bei dem von Hell am Ende des Briefes erwähnten „opusculum budense“ handelt, ist nicht bekannt. Im Archiv der Sternwarte findet sich nichts entsprechendes. Anm. d. Herausg.)

Admodum Reverende, doctissime, ac celeberrime Domine,
amice, mihi plurimum venerande!

Inurbanus, atque ingratus Tibi videri possim¹ Vir celeberrime quod et ad postremas Tuas mihi gratissimas litteras² pro communicatis mecum pretiosis observationibus gratias debitas non retulerim, et quod tam sero has ad Te transmittam Ephemerides; sed scio Te mihi utpote soli, et sine ullo adjutorio Astronomiæ, et aliis negotiis vacanti haud succensurum, qui vix tempuscula invenio cum Amicis per litteras conveniendi. Amice ergo Ephemerides hasce acceptas velis; his opusculum germanicum Domini Bökmann hic Viennæ repressum addo, ut si forte quædam habeas meteorologica, cum eodem communicare digneris, qui societatem meteorologicam in Urbe Carlsruhe dicta favente Principe Baadensi recens instituit, quamque per Scriptum hoc orbi Litterato promulgat.

Notum Tibi erit Vir celeberrime a Maskelynio novum inventum esse micrometrum prismaticum in locum micrometri objectivi surrogandum; de hoc Dissertationem anglicam ab ipsomet Maskelynio conscriptam possideo, quam latine redditam in meis anni sequentis Ephemeridibus fortassis publicam faciam³; hujusmodi micrometro prismatico Tubum terrestrem 18 digitorum longum Augustissimo nostro Imperatori Parisios missum ipse in manibus habui, ejusque usum pro Imperatore in Exercitu versante hunc confeci, quem in adjecto gallico libello leges; Exemplaria autem hujus opusculi manualis nulla venduntur, cum solum 50 exemplaria meis sumptibus imprimi curaverim, e quibus 20 eleganter compacta Augustissimo Imperatori obtuleram. opusculum budense fac etiam boni consulas, meque pretiosis Tuis observationibus, Tuaque amica benevolentia beare perge. Vale Vir celeberrime!

Viennæ 5 Aprilis 1779.

Servus obsequentissimus
Maximilianus Hell.

¹ Nach einer Unterbrechung von etwas über zwei Jahren schreibt Hell wieder an Fixlmillner. Aus dem ersten Satz dieses Briefes kann wohl der Schluß gezogen werden, daß Hell tatsächlich solange nichts von sich hören ließ. Auch Fellöcker (L. V. Nr. 1) macht keine Andeutung, daß vielleicht Briefe in Verlust geraten sein könnten.

² Es handelt sich um: „Observationes Astronomicae anni 1778 cum supplementis annorum 1776 et 1777 factae“, veröffentlicht in den Ephemeriden Hells für das Jahr 1779 (Appendix pg 7).

³ Ephemerides Astronomicae Anni Bissexti 1780 calculatae a Maximiliano Hell. Appendix pg 56: „Micrometrum prismaticum sive novum Instrumentum angulos parvos metiendi a Cel. R. D. Nicolao Maskelyne Societatis Regiae Scientiarum Londinensis Socio, & Astronomo Regio Anno 1776 inventum, cuius descriptio Societati Regiae Scientiarum die 18. Decembris Anno 1777 praelecta est.